



# Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Ausgabe 4/2009

Dezember 2009

Überall leuchten jetzt die Kerzen, viele Vorgärten sind weihnachtlich geschmückt. Es duftet nach Plätzchen und Glühwein und besonders die Kinder freuen sich auf das schönste Fest des Jahres. Auch in unserer Gemeinde stimmen sich die Menschen auf Weihnachten ein, es wird gemeinsam gekocht, gebacken, gebastelt und gesungen. Wer auf dem Weihnachtsmarkt in Alt Karin war oder die Weihnachtsfeier in Krempin.....

Es ist Weihnachten, das Fest der Liebe, des Schenkens und des Zusammenseins. Wir wünschen allen Lesern eine besinnliche, frohe Zeit im Kreise lieber Menschen.

*Die Redaktion*



## Es weihnachtet sehr...



### IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin  
Amt Neubukow Salzhaß, Panzower Landweg 1, 18233 Neubukow

Das Informationsblatt "Cariner Landbote" erscheint vierteljährlich und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt. Das Redaktionsteam arbeitet ehrenamtlich und ist für Beiträge dankbar.

Redaktion, Text, Bildauswahl:  
Sigfried Stock, Manfred Meyer, Heike Dassow, Heike Chrzan-Schmidt, Angela Schwientek, Manfred Utech, Beate Laffin, Heidi Schmied

## Die Gemeindevertretung

Werte Einwohner, werte Leser,

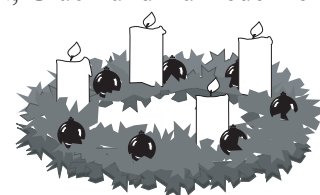
Schon wieder ist es so weit, das Jahr 2009 nähert sich dem Ende. Manchmal hat man das Gefühl, es geht nicht mit rechten Dingen zu, die Jahre vergehen immer schneller und schneller und das wird mir auch von allen Seiten immer bestätigt. Jetzt ist die Zeit, wo jeder von uns die Jahr Revue passieren lässt, egal ob im Gedanken oder beim gemütlichen Beisammensein. Aber auch die stressige Zeit beginnt, Weihnachtsgeschenke müssen besorgt werden, Jahresabschlüsse in den Firmen werden getätigt und die Planungen für das neue Jahr werden erstellt. So auch in unserer Gemeinde. Altes wurde aufgearbeitet wie zum Beispiel Aufträge noch vergeben, welche gleich im neuen Jahr getätigt werden.

Letzte Baumaßnahmen wurden vollendet. Auch der Haushaltsplan für 2010 wurde aufgestellt und beschlossen, so dass wir gleich im neuen Jahr mit vollem Elan durchstarten können.

Genug der großen Worte mit dem was war und was wird. Ich möchte mich zum Jahresende noch einmal bei all denen, die aktiv zum guten Gemeindeleben beigetragen haben und uns in jeglicher Form unterstützen, ganz recht herzlich bedanken.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein schönes besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Für das Jahr 2010 wünsche ich allen alles erdenklich Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Ihre Bürgermeisterin  
Heike Chrzan-Schmidt



## Terminliches



### Gemeindebackofen Krempin

Auf Wunsch backen wir noch vor dem Weihnachtsfest.  
am 22.12.2009.

Der letzte Gemeindebacktag in diesem Jahr ist am  
29.12.2009.

Wer mitbacken möchte, kann an beiden Backtagen schon um 11.00 Uhr in die Backstube kommen. Es können auch Kekse oder Blechkuchen mit abgebacken werden!

**Frisches Brot ist jeweils ab 15.00 Uhr abholbereit.**

Bitte werfen Sie Ihren Bestellzettel spätestens einen Tag vorher in der kleinen Briefkasten am Backofen oder geben Sie sie telefonisch (038294 - 78 865) bzw. per Email (Heidi.Schmied@gmx.de) auf.



**Wir backen die Sorten:**

- ☆ - Cariner Landbrot
- ☆ - Nussbrot
- Zwiebelbrot
- Tomate-Olivenbrot
- Kümmelbrot

## Windpark Ravensberg/ Krempin

Für die Bürger der Gemeinde Carinerland soll über den Bau der beiden Windenergieanlagen im Windpark Ravensberg/ Krempin berichtet werden. Hierzu findet eine

**Informationsveranstaltung**  
**am Freitag, dem 15.01.2010**  
**um 18.00 Uhr**  
**im Gemeindehaus Dorfstr. 24**  
**in Krempin**

statt. Zu dieser Veranstaltung sind die Bürger der Gemeinde recht herzlich eingeladen.  
Eventuelle Rückfragen bitte an:

**Windpark Ravensberg/ Krempin**  
**GmbH & Co. Zweite Betriebs-KG**  
**Dorfmitte 4**  
**18236 Carinerland, OT Neu Karin**  
**Telefon: 038297 - 30 313**

Auf der vorgesehenen Veranstaltung wird über den Bau der zwei neuen Windenergieanlagen (WEA) und eventueller Beteiligungsmöglichkeiten informiert. Gleichzeitig geht es darum, die Interessenlage der Einwohner hinsichtlich einer Beteiligung zu erfahren.



Ausgehend von den guten Erfahrungen beim Bau und Betrieb der seit zehn Jahren bestehenden WEA ist vorgesehen, die neuen zwei Anlagen ebenfalls unter Beteiligung der Einwohner unserer Gemeinde selbst zu betreiben.

Die beiden neuen WEA, deren Bau 2010 vorgesehen ist, werden im Bereich des westlichen Teil des Windparks, in Nähe der dort stehenden vier Anlagen nahe dem Plattenweg Krempin - Zarfzow errichtet. Hier befindet sich eine kleine Teilfläche, die von der Landesplanung für WEA freigegeben werden soll. Der Standort ist als sehr günstig und ertragreich zu beurteilen.

Während die jetzigen 1,3 MW-Anlagen im Jahr pro Anlage ca. 2,5 Mio KWh/J erreichen, wird der Ertrag bei den neuen Anlagen voraussichtlich mehr als das Doppelte betragen.

Außer diesen Ergebnissen ergeben sich durch die geplanten Ausgleichsmaßnahmen weitere Effekte. So sollen zahlreiche Begrünungsarbeiten im Gemeindegebiet durchgeführt werden, wie u.a. Baumpflanzungen entlang der Gemeindestraße Neu Karin - Alt Karin, Bolländer Weg, Straße von Krempin zur Landesstraße usw.

Nachfolgend noch einige technische Daten zu den geplanten neuen Windenergieanlagen:

Hersteller/ Typ:	Nordex N 100
Gondelhöhe:	100 m
Gesamthöhe:	150 m
Rotordurchmesser:	100 m
Anzahl der Flügel:	3 (verstellbar)
Besteigung:	Fahrstuhl, max. zwei Personen
Flugbefuerung:	sichtabhängig - synchron
Leistung:	2,3 MW

*Edgar Borgwardt*  
*Neu Karin*

## Aktuelles auf den Dörfern

### RAVENSBERG



#### Erntefest 2009

Zum diesjährigen Erntefest hatte Fam. Söhnholz alle Landverpächter am 23. Oktober in ihre Maschinenhalle in Ravensberg eingeladen. Herbstlich geschmückt, mit vielen Erntegaben und flackernden Kerzen war es eine gemütliche Atmosphäre.

Ein Spanferkel mit Sauerkraut, ein schmackhaftes Käsebüfett, eine Fischplatte und diverse Getränke stillten bei allen Gästen Hunger und Durst.

Herr Söhnholz gab dann einen kurzen und humorvollen Bericht über das vergangene Wirtschaftsjahr mit allen Höhen und Tiefen. Bei unterhaltsamen Gesprächen und Musik verging die Zeit wie im Fluge.

Na dann, bis zum nächsten Jahr!

*M. Kaschewski*





## Sternmarsch im Carinerland

Am vorletzten Tag des Oktobers trafen sich alle Freunde des Laternenumzugs im Carinerland in Ravensberg zum diesjährigen Sternmarsch. Treffpunkt war wie immer die Bushaltestelle in der oberen Dorfstraße. Um 19.00 Uhr ging es los. Die Feuerwehr fuhr vorneweg, die Fangemeinde lief hinterher. Die jüngsten Teilnehmer hatten ihre Laternen zu tragen, die Älteren durften mit der Fackel wedeln.

Es waren wieder sehr schöne selbst gebastelten Laternen zu sehen. Gerade beim Laternenbasteln kennt die Kreativität keine Grenzen. Und so ging es gemütlich und hell beleuchtet die Dorfstraße hinunter bis zum Feuerwehrhaus.

Die Kids freuten sich schon auf das große Lagerfeuer, welches die Feuerwehrleute bei Ankunft entzündeten. Der Bratwurstrost brannte, der Glühwein brodelte - im Feuerwehrhaus waren wir sowas von sicher. Alle Kinder durften Bratwurst und heißen Tee kostenfrei genießen. Gelöscht werden mußte jedenfalls an diesem Abend nichts!

Alles in Allem war auch dieses Jahr hervorragend vorbereitet. Jeder bekam etwas für den Gaumen. Außerdem wurde an die Kinder Süßigkeiten verteilt, ein ganzer Korb voll.



Die Organisatoren, nämlich die Feuerwehr und der Kulturausschuß, haben sich ein großes Dankeschön verdient. Dieses Event bereichert unser Gemeindeleben. Für die nächsten Jahre dürfen uns nur nicht die Kinder ausgehen, dann wäre der Laternenumzug extrem gefährdet. Obwohl, dann basteln wir eben Laternen für Erwachsene. Wie gesagt, Kreativität kennt keine Grenzen ... Dankeschön und nächstes Jahr ein Wiedersehen beim Sternmarsch in Ravensberg!

*Angela Schwientek*



## ALT KARIN

Alle Jahre wieder kommt...



Nein nein, nicht er kommt da ins Gemeindehaus nach Alt Karin. Die da erscheinen, sind die heimlichen Engel, immer die gleichen und immer voller Engagement. Frauen aus Alt Karin, Neu Karin, aus unserer Gemeinde. Der Weihnachtsmarkt steht an, da gibt es zu backen, zu basteln und viel vorzubereiten. Sie sprühen voller Ideen, sie kramen Rezepte hervor, backen mit Rosinen und Mandeln. Braune und weiße Kekse sollen entstehen. Es duftet lecker! Sauerfleisch und Leberwurst und anderes Genüßliches wird zubereitet. Es wird überlegt, wie der Markt zu schmücken sei und und und...

Und dann kommt der Markttag.

Geschmückt leuchtet und glitzert die große Holzkonstruktion des Schleppdaches in Alt Karin. Rauch steigt auf, weihnachtliche Musik erklingt - wenn auch zunächst aus der "Konserven". Lange weihnachtlich dekorierte Tischplatten sind beladen mit "Selbstgemachtem". Es ist angerichtet.

Und die Bürger kamen. Mit der Zeit füllte sich der Markt. Hallo hier, hallo dort. "Lange nicht gesehen", war zu hören. Große und Kleine gehen von Stand zu Stand, probieren hier und dort, bedient von Cariner Frauen mit weißen Schürzen und Weihnachtsmannmützen. Es wird gegessen und gekauft. Auch deftiges, selbstgebackenes Brot aus dem Gemeindebackofen, frisch geräucherter Fisch, Rauchwurst, Glühwein.



Selbstgestricktes gab es auch, Weihnachtsbaumbehang wie selbstgefertigte Sternchen und anderes. Ein vielfältiges Angebot, für jeden etwas.

Der Chor erfreute mit weihnachtlichen Weisen, die von vielen Besuchern mitgesungen wurden. Der Weihnachtsmann kam und verteilte kleine Naschereien. Es war ein gelungener Weihnachtsmarkt, der die Freude in der Gemeinschaft fördert.

*S. Stock*





## KREMPIN

### Weihnachtsfeier

der Senioren  
des Carinerlandes  
am Nachmittag  
des 09.12.2009  
im Gemeindezentrum  
in Krempin

Zum erfolgreichen Programm gehörten: Begrüßung aller Gäste mit einem Glas Sekt oder Saft durch die Bürgermeisterin Frau Heike Chrzan-Schmidt.

Gemütliche Unterhaltung der Senioren miteinander bei Kaffee, Torte, Kuchen, Nüssen und Mandarinen.

Gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern wie zu alten Zeiten ohne Begleitung von Radio oder Fernsehen mit Unterstützung durch den Volkliedchor Kamin Moitin.

Darbietung eines Krippenspiels von Kindern der Kirchengemeinde Neubukow.

Ehrung der Betreuer und Helfer aus den Dörfern der Gemeinde durch die Bürgermeisterin.

Auftritt des Weihnachtsmannes mit dem Christkind und Verteilung der Geschenke an alle Anwesenden.

Unterhaltsames Beisammensein mit Musik, Tanz, Wein, Bier, Kaffee und Selters bis zum späten Nachmittag.

Danksagung an alle Gestalter und Betreuer der Weihnachtsfeier!

*Manfred Utech, Moitin*



## Geschichte & Geschichten

### Fortsetzung der Geschichte von W. Schwart

In einem verdreckten, kalten und nassen Zug fuhr die Familie in Richtung Berlin, welches sie vor vier Monaten verlassen hatten.

Nach 12 Tagen Fahrt bekamen sie in Rostock ihre erste warme Kohlsuppe mit etwas Brot.

„Wir waren 12 Tage durch die Hölle gegangen!“

Gegenüber den Erlebnissen, die sie davor hatten, war diese Reise das Schrecklichste, was sie überlebt hatten.

Die Überlebenden wurden in alle Richtungen aufgeteilt. 25 Leute schickte man nach Kröpelin, darunter Waltraut und ihre Familie. Alle zusammen mussten sie sich einen Raum teilen und auf dem nackten Fußboden schlafen.

„Wir hatten nichts! Das Wenige, was wir hatten, nahm man uns während der Höllenfahrt noch weg. Ich musste meinen Mantel hergeben und es war doch Winter!“  
,erzählt Waltraut.

Der Vater machte sich auf die Suche nach etwas zu Essen und fand eine Kartoffelmiete. Leute, die in der Schule wohnten, gaben ihnen einen Kochtopf, damit sie die Kartoffeln kochen konnten. Die Mutter ging von Tür zu Tür und erbettelte ein altes Federbett, mit welchem sich Manfred und Brigittchen zudecken konnten. Waltraut bekam auch ein Stück ab.

In der Mühle erhielt die Mutter Mehl und Haferflocken. In einer „Volksküche“ konnte man sich eine warme Mahlzeit holen, welche jedoch sehr dürrftig ausfiel. Hin und wieder fand man auch ein Stück Kartoffel. Ein Fettagge konnte man suchen und da die Wrucken gefroren waren, stank die Suppe, wenn man die Kohlrüben kochte, durch die ganze Straße!

„Ich esse keine Wrucken mehr!“, sagte Waltraut Schwart angeekelt. Alle Lebensmittel waren rationiert und man brauchte dafür Lebensmittelkarten. Kurz vor Weihnachten 1946 fanden die Frauen und Mädchen Arbeit. Gegen etwas zu Essen mussten sie die Bäckerei und die Zimmer der russischen Offiziere putzen. Die Russen haben Kastenbrote gebacken. Hatten sie Brot übrig, tauschten sie es gegen Schuhe und Kleidung ein. Zeitweise arbeiteten sie auch im Schichtsystem. Am Tage wurden die Zimmer geputzt und nachts in der Bäckerei gearbeitet.

Zur Erinnerung:

*In den Ausgaben des „Cariner Landboten“ Oktober 2007 und Oktober 2008 schrieben wir über Waltraut Schwart, geb. Breda. Sie wurde am 14.06.1929 in Ketzwalde, einem Dorf im Kreis Osterode (Ostpreußen) geboren.*



Geld bekamen sie keins, auch der Vater nicht, der Heizholz spalten musste. Brot zu stehlen wurde hart bestraft. Waltraut Schwart erzählte, dass drei Russen auf einen Bäcker einschlugen und ihn mit Füßen traten, nur will er sich ein weizenbrot versteckt hatte. Er wurde nie wieder gesehen!

Auch Waltrauts Familie lebte ständig in Angst, wenn sie heimlich Brot mitnahmen. So versteckte die Mutter Brot zwischen Müllsäcken und es gelang ihr, es immer später an der Eisenbahnlinie in einem Rohr zu verstecken.

„Mutter hat uns immer versorgt!“, sagte Waltraut. Und irgendwann kam die Mutter mit der guten Nachricht, dass sie für uns ein Zimmer mit Küche gefunden hat. Dort gab es zwei Betten, ein Sofa, einen Herd und Geschirr!

Doch aus Kröpelin siedelte die Familie als die letzte später nach Diedrichshagen um.

Es war die Zeit der Bodenreform, bei der alle Bauern und Gutsbesitzer enteignet wurden und in der die kleinen Leute und die Flüchtlinge Land bekamen.

„Unser acht Hektar Acker war mit sechs Hektar Rhabarber bestellt, den wir erst einmal roden mussten. Dazu gab es eine verkalbte Kuh, die wenig Milch gab, einen Zugochsen und ein Schaf, Kartoffeln und Getreide.“, erzählte uns Waltraut Schwart.

Alles, was geerntet wurde, ging an den Staat. Dabei hatte jeder Bauernhof ein bestimmtes Soll zu erbringen. In den ersten Jahren war dies für die Familie nicht zu schaffen. Doch danach wurde nicht gefragt! Hinzu kam, dass der Vater mit dem Ochsen kein Glück hatte und bald die Nerven verlor. Der Ochse war sehr stur und legte sich beim Pflügen hin. Einmal sogar mitten auf die Straße.

Für die Familie blieb eigentlich nichts, denn wer das Soll nicht erfüllte durfte auch nicht schlachten. Es war ein Teufelskreis, da ihnen auch das Geld fehlte, Vieh dazu zu kaufen.



„Mutti hat alles riskiert! Sie hat manchmal alleine geschlachtet, wenn die Bauern auf dem Feld waren. Wir Kinder haben draußen aufgepasst. Einmal war sie beim Schlachten eines Kalbes, als ein Kontrolleur von einem Erfasser und von der Polizei kam. Wir konnten Mutti noch rechtzeitig warnen, so dass sie das Kalb mit Strohbunde bedecken konnte. Alles ging noch gut, aber was für Angst wir hatten!“, schildert Waltraut Schwart. Irgendwann reichte das Geld, um ein Pferd zu kaufen und der Ochse konnte zum Schlachten abgeliefert werden. Damit war das Fleischsoll erfüllt, ja sogar übererfüllt!

Auch Zuckerrüben, die angebaut wurden und alle abgeliefert werden mussten, haben die Leute heimlich zu Sirup gekocht. Das war sehr arbeits- und zeitaufwendig! Die Rüben mussten geputzt und gekocht werden. Dann wurde der Saft ausgepresst, den man drei bis vier Stunden kochte, bis er dickflüssig wurde. Den Sirup aß man als Brotaufstrich und verwendete ihn als Süßungsmittel. „Einmal nachts, so gegen Morgen, kam unser Gemeindepolizist und schaute durchs Kellerfenster. Hat der einen Aufstand gemacht und uns mit Anzeige gedroht!“ Aber das ließ Waltraut sich nicht gefallen und wurde sehr wütend und gab ihm zu verstehen, dass sie auch essen müssen, wenn sie hart arbeiten und drohte ihm, wenn er noch viel Theater mache, würde sie ihn mit dem Kopf in den Sirup stecken. „Nach langer Diskussion und einer Verwarnung zog er ab! An die Verwarnung haben wir uns nicht gehalten!“, sagte Waltraut Schwart stolz. Die Arbeit im Stall war sehr schwer, da Waltraut das Wasser für die Tiere und zum Kochen und Waschen mit einer Trage und zwei Eimern dran auf ihren Schultern ranschleppte.

Bereits mit 30 Jahren hatte sie rheumatische Schmerzen an Schultern und Rücken. Ihre Nieren bereiteten ihr ebenso ständig Sorgen, seit der „Höllenfahrt“ im Zug, bei der sie sich eine starke Blasen – und Nierenentzündung zuzog. „1949 wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet, die den Weg des Sozialismus beschritt und von der Sowjetarmee besetzt war. Ostpreußen, Schlesien und ein Teil Pommerns bekam der Pole bzw. der Russe. Westdeutschland wurde von den Amerikanern, Franzosen und Engländern besetzt. Sie gingen den Weg des Kapitalismus.“, beschreibt Waltraut Schwart.

Waltraut Schwart erzählte uns, dass ihre Schwester Erika sich 1947 aus Dänemark meldete und 1949 einen Landsmann aus Ostpreußen heiratete und mit ihm in Warnemünde lebte. Waltraut Schwart hielt kurz inne:

„Meine Schwester wurde schwanger und starb bei der Geburt ihres Sohnes am 20. Oktober 1950 in der Frauenklinik Rostock. Wir haben nie erfahren, warum dies geschehen ist! Wir dachten alle unser Herrgott hat uns verlassen, denn auch Vati hatte zur gleichen Zeit einen schweren Unfall beim Roggendrillen.“ Wochenlang lag er im Kühlungsborner Krankenhaus und schwebte in Lebensgefahr. Das Pferd des Nachbarn hatte ihn mit der Hufe an der Schläfe getroffen und er erlitt einen doppelten Schädelbasisbruch. Tagelang war er ohne Bewusstsein. Der Vater wusste nichts vom Tod der Tochter Erika und nahm auch an ihrer Beerdigung nicht teil.

Der Vater überlebte, war aber nicht mehr arbeitsfähig. Deshalb musste der 13 jährige Bruder die Wirtschaft übernehmen. Zur Schule konnte er nicht mehr gehen, obwohl er sehr gut lernen konnte.

„Die Schicksalsschläge rissen nicht ab! Am ersten Osterfeiertag verstarb unsere kleine Schwester Brigitte im Alter von acht Jahren an einer Hirnhautentzündung im Krankenhaus in Rostock. Es war schrecklich und wir litten alle sehr darunter! Wir hatten sie durch die schweren Zeiten der Flucht gerettet und nun musste sie doch von uns gehen! Wir dachten, unsere Mutti verliert den Verstand. In einem halben Jahr hatten die Eltern zwei Kinder und wir zwei Schwestern verloren!“



# Leserzuschriften

**Kreisbetrieb für Landtechnik  
Bad Doberan  
Sitz Ravensberg**

Bezirksteil: DLN Bad Doberan (129-11-1)  
Fernschreib-Nr: 001 263  
Fernsprechanruf  
Neubukow 456  
Mollin 262, 269  
Post Mollin  
Bahnhofsstr. Neubukow

7301 Ravensberg, GDR

Der Zähler:                      Das Nachteil: vom                      Unser Zähler:  
ist:

*Wer kann sich fast 20 Jahre nach der Wende an diesen  
Kopfbogen erinnern?  
Wer will sich mit uns treffen und aus alten Zeiten erzählen?  
Wer hat am 17.10.2009 Zeit?*



Dieser Einladung auf dem 20 Jahre alten Kopfbogen sind ca. 25 ehemalige Kollegen gefolgt. Nach einem Begrüßungssekt und Rede gab es viel zu erzählen. Jeder erzählte, wie lange und als was er auf dem KfL - später NOMTEC - gearbeitet hat. Nach einem gemeinsamen Abendessen wurden viele alte Erinnerungen in Form von Bildern und Brigadebüchern ausgetauscht. Ein schöner Abend bleibt sicher noch lange in unser aller Erinnerung.

*Die Organisatoren  
Heike, Lissi, Geli und Margret*



Von einem Leser des Cariner Landboten erhielten wir dieses Gedicht. Vielleicht regt es gerade in der Weihnachtszeit zum Nachdenken an.

## Der Erlkönig – Heute.

*Hei rattert spät durch der Nacht und Wind,  
es is de Vater uns in Kind.*

*De Lütte in de Biwagen sit, sicher un warm.  
De Olle führt Zick-Zack, d. h. Alarm.*

*„Min Söhn, wat birgst Du so land din Gesicht?“*

*„Sühs't Pappi Du den Laternenpfahl nich?“*

*Schon saust hei so knap vorbei.*

*„Vati-Pappi, spürst Du dat nich,*

*dat fängt an tau nieseln, wie brennt min Gesicht.*

*Bleib ruhig, lat den Regen, ertrage ihn mit Schneid.*

*Nun warst Du gewaschen, dat wart hohe Zeit.*

Aus Moitin bekam wir eine interessante Zuschrift:

## Die alte Linde in Moitin

Auf der Informationstafel des Dorfes wird die Linde im Zentrum des Ortes mit einem Stammumfang von 7,5 m und mit einem Alter von 800 Jahren erwähnt. Den Stammumfang kann ich bestätigen, den habe ich mit meinem Enkel Paul mittels Bandmaß überprüft. Nur bei der Altersangabe habe ich Zweifel. Die Alterseinschätzungen von Linden sind selten belegt.

Bei Wikipedia werden unter dem Link „Markante und alte Baumexemplare“ folgende Linden in M/V genannt: Dicke Linde in Reinberg im Kreis NVP mit einem Umfang von 10,5 m und einem Alter von 500-800 Jahren. Dorflinde in Speck im Müritz-Kreis mit einem Umfang von 9,5 m und einem Alter von 400-600 Jahren und die Glockenlinde in Walkendorf im Kreis Güstrow mit einem Umfang von 9,45 m und einem Alter von 400-500 Jahren. Diese Altersangaben von wesentlich dickeren Linden offenbaren Zeitunterschiede von bis zu 300 Jahren, womit die Unsicherheiten bei den Alterseinschätzungen belegt sind. In der gleichen Datei wird auch die Vergessene Linde bei Leizen mit einem Umfang von 7,8 m mit einem Alter von 350-370 Jahren genannt, was der Moitiner Linde nahekommt. Auf diese Angabe stützt sich meine Einschätzung für das Alter der Moitiner Dorflinde mit etwa 350-400 Jahren.

Die Linde könnte eventuell während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) nach dem Durchzug der marodierenden Landsknechte des Grafen Wallenstein durch Mecklenburg gepflanzt worden sein. Man hat früher oft nach dem Ende einer Pestepidemie oder eines Krieges

*„Vati-Vati, sühst Du nicht dorten  
den Ganter up de Strat, jag em fort.“  
„Dat Mistvieh, dat sei ik, bünn doch nich dumm,  
dat givt een Braten, den führ ich glich's um.  
Mich reizt dortens de fette Gestalt,  
un weichst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“*

*„Min Vater, min Vater, glik's gift date en Knall.“  
De Lampe vorn splittert, ein Schrei und een Fall.  
De Strat taut sick färben, vom Blute rot  
de Bengel lewt, de Gens is dot.  
Dem Ollen graut dat vor dem Rutsch,  
wat mit em de Gens, dat Motorrad is futsch.*



einen Baum gepflanzt, damit der Baum die nachfolgenden Generationen an diese schlimmen Zeiten erinnert. Der wirkliche Grund ist nicht bekannt.

Die Linden im Zentrum eines Ortes wurden zum Treffpunkt für den Nachrichtenaustausch und für die Brautschau. Als Hochzeits- oder Tanzlinde (mit Platz für ein Brautbett in der Krone oder für einen Bretterboden auf den ausladenden Ästen für Musiker und Tanzende) wie in den Geschichten über andere Orte beschrieben, hat die Moitiner Linde sicher nicht gedient. Ein Reigentanz um die Linde in früheren Zeiten ist jedoch denkbar.

M.U.

## Zür fleine & große Kinder

### Bald kommt der Weihnachtsmann...

Und damit ihr ihn auch bewirten könnt, haben wir ein Rezept für eine Leckerei herausgesucht.

### Vanillekipferl

#### Ihr braucht:

- 400 g Butter
- 560 g Mehl
- 200 g gemahlene Nüsse
- 140 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker (oder Bourbon-Vanille)
- Zucker und Vanillezucker zum Bestreuen



#### Und so wird's gemacht:

1. Die Zutaten zu einer glatten Masse verarbeiten.
2. Jeweils einen Esslöffel der Masse nehmen
3. und zu einem Halbmond formen.
4. Die Plätzchen auf ein gefettetes Backblech legen
5. 20 Minuten in den vorgeheizten Backofen geben
6. Die Plätzchen einige Minuten abkühlen lassen und mit dem Zucker bestreuen

Wir wünschen euch und dem Weihnachtsmann  
**GUTEN APPETIT!**



## Amüsante Geschichten

### Ansichtssache

Een Oll Cariner kömmt tau den Kopmann. De will em wat gegen de Fleigen verköpen. „Nee“ secht de ut dem Dörp, „wenn de dat nich fräten, wat so up den Tisch fällt, krägen de ok nicht's anners.“

Dat war in de Tied, as Kopmann Trost noch in Niegen Carin noch wär.



Der Weihnachtsengel bringt dem Weihnachtsmann die vielen Wunschzettel.

Hast du auch schon einen geschrieben oder gemalt?

### Male die Elfe aus!

Elfenstaub bedeutet, dass du dir etwas wünschen kannst!



### Übe dich im "Elfchenschreiben"!

Ein "Elfchen" besteht aus elf Wörtern und fünf Zeilen. Und so geht es:

1. Zeile: 1 Wort, z.B. "Weihnachtszeit"
2. Zeile: 2 Wörter, z.B. "viele Lichter"
3. Zeile: 3 Wörter, z.B. "bunt und hell"
4. Zeile: 4 Wörter, z.B. "Kinder naschen und spielen"
5. Zeile: 1 Wort, z.B. "fröhlich"

Viel Spass beim Wörterausdenken wünscht euch das Redaktionsteam!

